Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 139 — Dresden 19. Juni — 1908

Das Welt-Penny-Porto

vk. Nach einer überraschenden Mitteilung des englischen Generalpostmeisters an das Unterhaus wird vom 1. Oktober 1908 ab im Verkehr Großbritanniens mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika für geschlossene Briefe von einer Unze Gewicht (28,3 Gramm) das Penny-Porto in Kraft treten. Die hohe Bedeutung dieser Tatsache verdient näher beleuchtet zu werden.

In England, so schreibt die Verfassungsverordnung, wurde durch Rowland Hills Wirksamkeit schon im Jahre 1840 an Stelle eines 12-stufigen Porto-Systems von 4 bis 15 Pence für jeden Briefbogen ein einheitliches Briefporto von 1 Penny (= 8,5 Pf.) für eine halbe Unze Gewicht (14,15 Gramm), ohne jede Rücksicht auf die Entfernung, eingeführt, ein höchst Wichtiges, dem bis anderen Länder bald folgten. Später wurde das Gewicht auf 1 Unze, seit 1897 sogar auf 4 Unzen (113 Gramm) erhöht; das Porto von 1 Penny aber blieb unverändert.

Im Briefverkehr gelten natürlich die Sätze des Weltpostvertrags, nämlich 25 Centimes (= 20 Pf.) oder 2½ Pence (21,25 Pf.) für den einfachen Brief.

Zu Weihnachten 1906 gelang im englischen Weltportotarif eine sehr bedeutsame Änderung. Im Verkehr mit den meisten britischen Kolonien, die bisher als „ausländisch" galten, wurde auch das Penny-Porto eingeführt. Der Satz von 1 Penny wurde gewährt für je eine halbe Unze (14,15 Gramm) ungefähr, entsprechend der damaligen Gewichtsgrenze von 15 Gramm im Weltpostverein. Vom 1. April 1906 ab galt dieser Tarif auch im Briefverkehr mit ganz Australien und erst vom 15. Dezember 1906 ab auch für das unterwegs gelegene Neuguinea. So besaß das britische Weltreich, das den ganzen Erdball umgürtet, ein einheitliches Weltverkehrsporto, das Imperial Penny Postage. Ein Brief in London kostet ebenso einen Penny, wie ein Brief nach Ottawa, Australien, Neuseeland, Hongkong oder auch nach Neufundland, St. Helena, Zentralafrika oder nach Kanada, Britisch-Westindien und den Falklandinseln in der Südsee oder Südamerika. Das Einheitsporto Australien hilft ohne jede Rücksicht auf die Entfernung ist damit für die britischen Länderteile in bemerkenswertem Umfange durchgeführt worden.

Einige Monate nach dem englischen Beispiele, am 1. Mai 1909, führte Herr v. Podbielski auch für den Verkehr Deutschlands mit allen seinen Schutzgebieten ein deutsches Weltpostporto ein. Das inländische 10-Pf.-Porto für Briefe gilt nun auch zum Teil nach Kiautschou, Marianen, Karolinen und Palauinseln, nach Kamerun, nach den Marshall- und Marianen, ferner nach Samoa und Kiautschou aber in Verkehr der deutschen Kolonien untereinander. Während aber das englische Reichs-Penny-Porto für gewöhnliche Briefe gilt, wurde für Deutschland und seine Schutzgebiete auch bei anderen Briefgattungen (Karten, Drucksachen usw.) Beachtung des inländischen Porto eingeführt. Man ging also sehr viel weiter.

Aber man würde sehr irren, wenn man glaubte, daß mit Deutschland und England den inländischen Briefpostverkehr im Verkehr mit ihren eigenen Kolonien einführten. Nach Dänemark, Holland, Japan usw. u. a. Kolonialmächte haben ihr Welt-Einheitsporto. Daß man also für einen Penny oder 10 Centimes oder 10 Pf. nach irgend welchem Lande einen Brief in seine Heimat senden kann, das ist längst nicht Neues mehr, wenn es auch wenig bekannt ist. Aber in der Regel gilt dieses Porto doch nur nach den zum Weltpostverein gehörigen Ländern oder in ihren Kolonien untereinander. Nach Schweizer Kolonien und wenn Deutschland und England sich anschließen, ist dann gewissermaßen das Weltpostgebiet von 1890, an dem Japan, der den Weltpostvertrag nicht unterschrieben hat, und die Vereinigten Staaten, die an Weltpostverein nicht teilnehmen, die in Wirklichkeit das inländische Porto eingeführt hatten, gilt.

Auch die Vereinigten Staaten haben mit Kanada, Mexiko und einigen anderen Ländern einen von der Regierung übergeben, in dem das Penny-Porto und der inländische Tarif herrscht. Einen das Postportos von 5 Cents (21 Pf.) haben nur einzelne Briefe von einer Unze Gewicht, nur 2 Cents (= 8,5 Pf.) oder 1 Penny nach Postkarten 1 Cent (= 4,2 Pf.) statt 2 Cents. In der amerikanischen Wahrung wird der entsprechende Preis erhoben.

Nun hat vom 1. Oktober 1908 ab zwischen England und den Vereinigten Staaten das Porto nicht mehr 5 Cents oder 21 Pf., sondern auch nur 2 Cents oder 1 Penny (= 8,5 Pf.) für jede Unze (28,3 Gramm) betragen.

Das Resultat war dann ist, daß so zum ersten Male zwei Länder, außerdem verschiedene und weitere, in der einzigen Hinsicht, daß sie dasselbe Porto haben, auch Briefe, die sich nicht nur auf Nordamerikanischen Kontinent, sondern auch nach Europa, Asien, Afrika und Australien, Neuseeland, Hongkong oder auch nach den Inseln